

# Vorwort

Autor(en): **Gabathuler, Hansjakob / Reich, Hans Jakob**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **21 (2008)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# VORWORT

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2008 zum «Internationalen Jahr der Kartoffel» erklärt. Für die weltweite Koordination verantwortlich ist – in Zusammenarbeit mit Entwicklungsprogrammen – die Uno-Welternährungsorganisation (FAO). Mit diesem Jahr soll einerseits der potenzielle Beitrag der Kartoffel zur Bekämpfung des Hungers hervorgehoben werden. Andererseits will die Uno die landwirtschaftliche Forschung ankurbeln, um die Herausforderungen bewältigen zu können, die sich aus der Senkung der Produktivität, aus der Erschöpfung der Naturschätze, aus den Umweltproblemen sowie aus den Sortenvielfaltverlusten in den derzeitigen Systemen der Kartoffelproduktion ergeben. Anlass zu diesen Anstrengungen geben die über 850 Millionen Menschen, die an Hunger leiden, und die Sorge um die Ernährung der in den nächsten zwanzig Jahren um jährlich rund hundert Millionen Menschen wachsenden Weltbevölkerung. Die Kartoffel, so die Uno, ist weltweit ein Basisnahrungsmittel für die ganze Bevölkerung und kann wesentlich dazu beitragen, die Nahrungssicherheit zu gewährleisten und die Armut zu vermindern. Dabei haben die vielfältig verwendbaren Knollen gegenüber anderen bedeutenden Nahrungsmitteln – etwa dem Mais – einen entscheidenden Vorteil: Sie sind nicht nur produktive Energielieferanten, sie enthalten auch viel hochwertiges Pflanzeneiweiss mit lebensnotwendigen Aminosäuren und weisen einen hohen Gehalt an den Vitaminen B<sub>1</sub>, B<sub>6</sub> und C und dem wichtigen Mineralstoff Kalium auf. Kartoffeln sättigen nicht nur, es kommt ihnen auch eine entscheidende Bedeutung im Kampf gegen Mangelernährung zu.

Im Wohlstandsland Schweiz ist die Kartoffel in den letzten Jahrzehnten vom Basisnahrungsmittel zur Beilage «abgestiegen». Noch gut ein Drittel der Ernte wird als Speisekartoffeln verwertet, ein knappes Drittel geht in die Tierfütterung, und der Rest dient als Rohstoff für industrielle Erzeugnisse, denen zum Teil kaum noch viel von Kartoffeln anzumerken ist. Dementsprechend rückläufig ist in der Schweiz der Pro-Kopf-Konsum: Seit 1955 ist er von 73 Kilogramm auf noch 43 Kilogramm im

Jahr 2005 gesunken. Diese Entwicklung zeigt sich drastisch ebenfalls in der Anbaufläche: 1955 wurden in der Schweiz auf rund 60 000 Hektaren Kartoffeln angebaut, 2005 waren es nicht einmal mehr 13 000 Hektaren. Dass sich in der Region Werdenberg der Anbau bemerkenswerterweise völlig entgegen dem gesamtschweizerischen Trend in den letzten zwanzig Jahren mit heute rund 150 Hektaren nahezu verdoppelt hat, liegt nicht daran, dass die Werdenbergerinnen und Werdenberger ausgesprochene Kartoffelesser wären: Der Grund liegt einzig in einer geschickten, straffen Anbau- und Vermarktungsorganisation, die die hiesigen, für den Kartoffelanbau günstigen Bodenverhältnisse zu nutzen versteht.

Das Internationale Jahr der Kartoffel ist für die Redaktion des Werdenberger Jahrbuches Anlass, den Band 2008 der Kartoffelgeschichte und ihren Bezügen zum Werdenberg zu widmen – von den Anfängen bis zum heutigen Anbau. Dabei zeigt sich, dass am Anfang fast identische Probleme standen, wie sie die Uno heute in den von Wohlstand und Überfluss ausgeschlossenen Ländern zu bekämpfen versucht: Hunger und bittere Armut. Dass im Laufe des 19. Jahrhunderts schliesslich Nahrungssicherheit erreicht werden konnte, ist zu einem wesentlichen Teil der um 1500 von Seefahrern aus der Neuen Welt mitgebrachten Knollenfrucht zu verdanken. Bis sie sich aber als Volksnahrungsmittel durchzusetzen vermochte, dauerte es Jahrhunderte, und es bedurfte zunächst noch der schweren Hungerkrisen von 1770/71 und 1816/17 sowie jahrelanger Aufklärungsarbeit von weitsichtigen, gegenüber Neuem aufgeschlossenen Männern. Wenn heute der Segen, den die Kartoffel für die Entwicklung Europas bedeutete, zu Recht betont wird, sei doch eines nicht vergessen: Sie war – wie auch der Mais – das Geschenk süd- beziehungsweise mittel-amerikanischer indianischer Hochkulturen an die Europäer – von Hochkulturen, die von eben den Europäern rücksichtslos und in völkermörderischer Weise brutal vernichtet worden sind.

Hansjakob Gabathuler Hans Jakob Reich